

Größere Müllöfen: Widerstand wächst

Michael Rahn

Tornesch/Ellerhoop

Vor dem geplanten Ausbau der Müllverbrennungsanlage (MVA) in Tornesch-Ahrenlohe wird ein umweltmedizinisches Gutachten erarbeitet. „Das ist ein großartiger Erfolg für die Menschen im Umfeld der MVA“, kommentierte Reimer Schuldt, Sprecher der Bürgerinitiative Ellerhoop, die sich gegen den Ausbau der Anlage wehrt.

Jetzt werden im Auftrag des staatlichen Umweltamtes Wissenschaftler die Vorbelastungen in der Region errechnen. Das ist nach Angaben der Bürgerinitiative dringend notwendig. Denn aus der Anlage seien allein in den Jahren

1974 bis 1987 rund 2000 Gramm hochgiftiges Dioxin in die Luft geblasen worden. Zum Vergleich: Bei der Explosion in einer Chemiefabrik 1976 im italienischen Seveso waren es einige Hundert Gramm Dioxin, die bei etwa 150 Kindern Chlorakne und andere schwere Erkrankungen verursachten.

Spät, aber eindeutig hat sich in dem Verfahren, bei dem bis zum 6. Juni Stellungnahmen abgegeben werden dürfen, auch die Tornescher Stadtvertreter zu Wort gemeldet. An einer Sondersitzung des Umweltausschusses beteiligten sich gut 50 Bürger. Rede und Antwort stand dabei Gerd Doose, Geschäftsführer der Gesellschaft für Abfallwirtschaft (GAR) Sein Unterneh-

men, das zu 51 Prozent dem Kreis Pinneberg gehört, treibt die Pläne voran, die Verbrennung von 80 000 auf 280 000 Tonnen zu erhöhen.

Nach Kummerfeld und dem Rantzauer Amtsausschuss fordert jetzt auch Tornesch, modernste Filtertechnik einzusetzen, die überschüssige Energie zu nutzen und den Bedarf für einen Ausbau kritisch zu überprüfen. Außerdem sollen Müll-Lkw die Anlage vom A 23-Parkplatz Rantzau anfahren können.

Die Tornescher Grünen gehen über diese Forderungen noch hinaus. Sie lehnen die Ausbaupläne ab, weil auch bei bester Filtertechnik das Risiko der Anwohner steigt, gesundheitlich Schaden zu nehmen, auch an Krebs zu erkranken.